

Antrag: Walkshop: Kolonialismus und Rassismus - früher und heute

Beschreibung:

Wir sind Masterstudentinnen der Uni Freiburg (Masterstudiengang Soziologie und Betriebswirtschaftslehre) und beschäftigen uns im Rahmen des Seminars "Soziologie globaler Ungleichheiten" mit den Themen Kolonialismus und Rassismus. Unser Ziel ist es, den TeilnehmerInnen Spuren des Kolonialismus und strukturellem und alltäglichem Rassismus in der Stadt vor Augen zu führen. Dafür benötigen wir Mittel für ein Expertinnen-Interview und Informationsflyer.

Im Rahmen des Symposiums "Dear White People... Visionen einer postrassistischen Gesellschaft", das von zusammen leben e.V. und dem Cargo Theater organisiert wird, bieten wir am 15. Februar eine Stadtführung durch Freiburg an. Neben historischen Hintergründen und Relikten schaffen wir Raum für Erfahrungsberichte von FreiburgerInnen und AktivistInnen. Unter anderem haben wir Kontakt zu Mrs. Veii von der Ovaherero Genocide Foundation in Windhoek aufgenommen. Sie hat sich dazu bereit erklärt, uns in Videoform einen Bericht über ihre Bemühungen für Reparationszahlungen von Deutschland zu geben. Für Ihren Zeitaufwand möchten wir sie gerne mit 100€ entschädigen. Darüber hinaus möchten wir den TeilnehmerInnen, und auch im Laufe des darauffolgenden Symposiums, Flyer austeilten die die besprochenen Themen nochmal veranschaulichen und weiterführendes Infomaterial beinhalten (z.B. eine Stadtkarte von Freiburg mit den Orten, welche wir besucht haben und weiteren relevanten Orten sowie eine Liste von AktivistInnen).

Nach LHG BW §65 Abs. 2) fällt dieses Projekt in den Aufgabenbereich der Studierendenschaft: Besonders Punkt 3. erfordert eine intensive Auseinandersetzung der StudentInnen mit geschichtspolitischen Brennpunkten. Da Themen wie Alltagsrassismus und die Kolonialzeit Deutschlands im studentischen Bildungsalltag oft zu kurz kommen, erhoffen wir uns, die TeilnehmerInnen durch unser Projekt dahingehend sensibilisieren zu können. Wenn es die Aufgabe sein soll, staatsbürgerliches Verantwortungsbewusstsein zu fördern, so bietet eine kritische Auseinandersetzung mit den aktuell diskutierten Reparationszahlungen an die Opfer des Genozids in Namibia eine wichtige Basis. Denn wie kann Verantwortungsbewusstsein entwickelt werden wenn vergangene Verbrechen noch nicht aufgearbeitet wurden?

Wir werden auf Facebook und auch mündlich auf die Stadtführung aufmerksam machen und Interessierte darum bitten sich vorab anzumelden, um einen Überblick über die Besucheranzahl zu bekommen. Wir rechnen mit ca. 30 TeilnehmerInnen. Das wäre unseres Erachtens auch die maximale Teilnehmerzahl. Falls doch noch Interessierte vor Ort auftauchen, könnten wir evtl. zwei Gruppen anbieten. Die restlichen Flyer würden wir dann gerne auf dem Symposium auslegen, damit noch mehr Menschen mit diesen Themen konfrontiert werden.